

# „Jesus lebt, mit ihm auch ich“ (EG 115)

## Predigt am Ostermontag 2015

*„In unserer Nachbarschaft wohnt eine Familie, die groß auf ihrem Auto „Jesus lebt“ stehen hat. Naja, es wird herumerzählt, dass es sich hierbei um eine Sekte handelt. Nun frage ich mich (wenn es überhaupt eine Sekte ist), wie diese Sekte heißt, was dort gelehrt wird und was sie mit „Jesus lebt“ meinen. Hat jemand eine Ahnung?“*

Auf diese Frage bin ich googelnd in einem Internetforum gestoßen, Suchwort „Jesus lebt“. Dieses Forum stand mitten zwischen Angeboten von Autoaufklebern, mal unaufdringlich in Kleinformat, mal in großen Lettern über die ganze Kofferraumbreite, mal mit, mal ohne Fisch. [www.jesuslebt.de](http://www.jesuslebt.de). *Hat jemand eine Ahnung, was sie mit „Jesus lebt“ meinen?*

Christian Fürchtegott Gellert, geboren 1715, vor 300 Jahren – der hatte eine Ahnung. Er wird heute Antwort geben mit seinem Osterlied. Der gehörte nicht zu einer Sekte. Der war ein rechtschaffener lutherischer Professor der Rhetorik und Moralphilosophie in Leipzig und ist gänzlich unverdächtig, zu einer Sekte zu gehören. Er hielt sich fern von pietistischer Schwärmerei. Gefühlsseligkeit war nicht sein Ding, und doch findet er, ein nüchterner, aufgeklärter Lutheraner, Worte für das, was ihm die Auferstehung Jesu bedeutet. Aufgeklärt und fromm zugleich nähert er sich dem Geheimnis der Auferstehung. Sein Lied, im Gesangbuch Nr. 115 wollen wir heute nicht nur singen, sondern bedenken. Doch zunächst singen wir die erste Strophe.

### Gemeindegang

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich!  
Tod, wo sind nun deine Schrecken?  
Er, er lebt und wird auch mich  
von den Toten auferwecken.  
Er verklärt mich in sein Licht;  
dies ist meine Zuversicht.

Dieses Lied ist anders als andere Osterlieder. Es erzählt keine Ostergeschichten. Es bricht nicht in lautes Halleluja aus. Im Gegenteil: Gellert leiht sich für sein Gedicht die Melodie – eines bekannten Beerdigungsliedes, ausgerechnet eines Friedhofliedes. „Jesus, meine Zuversicht“, bewusst, unüberhörbar, zitiert in der letzten Zeile jeder Strophe.

„Jesus, meine Zuversicht“ – das sangen nicht nur die Büttner und Bauern mit Feiervesicht bei der Beerdigung des Herrn von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland, dem mit dem Birnbaum in seinem Garten. Das wurde landauf, landab auf den Friedhöfen gesungen. Was mag ihn bewogen haben, seinem Osterlied diese ernste Note zu geben? Ob er damit dazu beitragen wollte, dass die Osterfreude nicht abhebt in himmlische Sphären, die Verbindung hält zu menschlicher Vergänglichkeit? Osterglaube mit Bodenhaftung? Ein ernstes, nachdenkliches Osterlied, anders eben als alle anderen: ein leises Lob der Auferstehung auf eine Sterbemelodie.

Gellert leiht sich für sein Osterlied die altmodische Melodie der Barockzeit, doch seine Sprache ist auf der Höhe der Zeit. Souverän und gekonnt nutzt er das ungewöhnliche Versmaß, das jeweils die erste Silbe eines Verses betont. Er versteht etwas vom Dichten, und, mehr noch: Er ist vertraut mit der Heiligen Schrift. Kaum eine Zeile, die nicht an Worte der Bibel anklingt. Gleich in der ersten Strophe leuchtet das Taufbekenntnis des Apostels Paulus auf, Römerbrief, Kapitel 6: *Wenn wir durch die Taufe mit Christus verbunden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.* Wofür Paulus viele Worte benötigt, bringt Gellert kurz und knapp auf einen Satz: „Jesus

lebt, mit ihm auch ich“. Der bringt mehr rüber als jene Autoaufkleber: In der Auferstehung Jesu geht es eben nicht nur um irgendein Ereignis der Vergangenheit. Dass „Jesus lebt“, ist ein Bekenntnis, das die eigene Lebenswirklichkeit verändert. „Jesus lebt, mit ihm auch ich.“

Auch in der 2. Strophe greift Gellert Worte der Apostel auf, aus dem Epheserbrief: *Gott hat Christus von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft.*

### **Gemeindegeseang**

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich  
über alle Welt gegeben;  
mit ihm werd auch ich zugleich  
ewig herrschen, ewig leben.  
Gott erfüllt, was er verspricht:  
dies ist meine Zuversicht.

*Jesus lebt! Wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre.* Eine steile Aussage! Nicht die kleinen, läppischen Sünden stellen die Ehre Gottes in Frage. Nicht das, was heute mit dem Begriff Sünde belegt wird: Verkehrssünden, Diätsünden und dergleichen. Die interessieren Gott nicht. Den interessiert auch nicht das, was in unserer Gesetzgebung bis heute als Gotteslästerung strafbar ist. Auch nicht das, was an Mohammed-karikaturen oder Jesuswitzen verbreitet wird. Die können der Ehre Gottes nicht wirklich etwas anhaben. Gotteslästerung ist für Gellert das ganz alltägliche Verzagen! „Jesus lebt! Wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre.“

Mutlosigkeit und Resignation stellen angesichts der Auferstehung Jesu die Ehre Gottes in Frage. Und Gellert weiß, wovon er da spricht. Zeitlebens war er kränklich und neigte zu Depressionen. Pastor hätte er werden wollen, doch ein traumatischer erster Predigtversuch, bei dem es ihm die Sprache verschlug, brachte ihn davon ab. Stattdessen wurde er Privatdozent und später außerordentlicher Professor. Eine ordentliche Professur, die ihm angeboten wurde, schlug er aus. Die traute er sich nicht zu. In der Mitte des Lebens plagten ihn seine Depressionen immer häufiger: in der Nacht Angstträume, bei Tage Beklemmung und Niedergeschlagenheit. Sein großer Trost: die Heilige Schrift. Dazu die Sittenlehre des Göttinger Theologen Johann Lorenz Mosheim. *Jesus lebt! Wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre.* Mit seinem Lied ermutigt er sich selbst, an der Gnade Gottes nicht zu zweifeln. *Gott verstößt in Christus nicht, dies ist meine Zuversicht.*

### **Gemeindegeseang**

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt,  
lästert ihn und Gottes Ehre.  
Gnade hat er zugesagt,  
dass der Sünder sich bekehre.  
Gott verstößt in Christus nicht,  
dies ist meine Zuversicht.

Was uns der Professor der Moralphilosophie in der 4. Strophe singen lässt, klingt heute reichlich moralisch: *Reines Herzens will ich sein, bösen Lüsten widerstreben.* Auch hier folgt Gellert den Worten des Apostels. Paulus mahnt die Getauften, die doch mit Christus leben (Röm 6,12): *Sind wir mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam.*

Sicher war Gellert wie wir ein Kind der eigenen Zeit. Deshalb werden wir heute seine Worte in unsere Sprache übersetzen müssen. Die Wendung „Reines Herzens will ich sein“ erinnert an die Seligpreisung Jesu: *Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen* (Mt. 5,8). Für Gellert

bezeichnet dieser Wunsch nach einem reinen Herzen so etwas wie das Streben nach Aufrichtigkeit und Integrität. Und ein aufrichtiger und integrier Mensch war er, wie ihm seine Studenten immer wieder bescheinigten. Sie verehrten und liebten ihn. Selbst Goethe, der zu seinen Hörern zählte, bescheinigte ihm: „*Die schöne Seele, der reine Wille, seine Ermahnungen, Warnungen und Bitten, in einem etwas hoblen und traurigen Ton vorgebracht, machten Eindruck.*“ Es war seine Aufrichtigkeit, die überzeugte.

Gellerts Worte, dass er den Lüsten widerstreben will, klingen nach verklemmter Sexualmoral, doch das wird seinem Lebensgefühl und seiner Gedankenwelt nicht ganz gerecht. Wir können Gellerts Wort „Lüste“ getrost für unsere Zeit übersetzen als Gier, als die Gier nach Leben. So bekommt seine Worte, den Lüsten widerstreben zu wollen, eine ganz andere Weite. Sie können erinnern an die Gier nach Geld, Ruhm, Macht und Schönheit. Gier, die sich anderer bemächtigt und rücksichtslos Leben beschädigt und zerstört. Aufrichtig und integer will Gellert sein, und der rücksichtslosen Lebensgier mit Worten und Taten widerstehen.

### **Gemeindegeseang**

4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein,  
sein sei auch mein ganzes Leben;  
reines Herzens will ich sein,  
bösen Lüsten widerstreben.  
Er verlässt den Schwachen nicht;  
dies ist meine Zuversicht.

Auch die Worte der 5. Strophe hat der Dichter dem Apostel Paulus zu verdanken, der schreibt im 8. Kapitel des Römerbriefs (8,37-38): *Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.*

### **Gemeindegeseang**

5. Jesus lebt! Ich bin gewiss,  
nichts soll mich von Jesus scheiden,  
keine Macht der Finsternis,  
keine Herrlichkeit, kein Leiden.  
Seine Treue wanket nicht;  
dies ist meine Zuversicht.

1769, im Alter von 54 Jahren, zeichnete sich ab, dass Gellert bald sterben würde. Freunde eilten herbei, um Abschied zu nehmen und ihn im Sterben zu begleiten. Nachdem er letzte Familienangelegenheiten geregelt hatte, betete er für seine Freunde und seine Studenten, nannte all ihre Namen und empfahl sie der Fürsorge Gottes. Zu seinen Freunden, ergriffen vom Schmerz des Abschieds, sagte er: „*Viel kann ich nicht mehr fassen. Rufet mir nur immer den Namen des Erlösers zu. Wenn ich den höre, fühle ich eine neue Kraft.*“ Eine Stunde vor seinem Tod drehte er sich mit heiterem Gesicht auf die Seite und starb am 13. Dezember 1769, begleitet von Gebeten seiner Freunde.

### **Gemeindegeseang**

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod  
mir der Eingang in das Leben.  
Welchen Trost in Todesnot  
wird er meiner Seele geben,  
wenn sie gläubig zu ihm spricht:

„Herr, Herr, meine Zuversicht!“